

Predigt über Galater 2, 16-21, 27.08.2006

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Text:

Weil wir wissen, daß der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht. ¹⁷Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! ¹⁸Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. ¹⁹Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. ²⁰Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. ²¹Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Liebe Gemeinde,

es gibt in der westlichen Welt einen eklatanten Widerspruch, der darin besteht, dass immer noch die Mehrheit der Menschen Christen sind, diese aber immer weniger sagen können, warum sie es sind. Das Problem stellt sich, wie es scheint, besonders krass für Protestanten (Lutheraner). Eine Umfrage von Jugendlichen in Europa, wo die Situation nicht wesentlich anders ist als hier, ergab, dass auf die Frage „Sehen Sie sich als gläubigen Menschen?“ nur 13 % der protestantischen Christen mit „Ja“ geantwortet haben, während 22 % der Katholiken und 66 % der islamischen Befragten diesen Satz bejahten.

Was ist los mit uns Lutheranern, dass wir da, wo es um das Eingemachte des Glaubens geht so unsicher sind? Liegt es darin, wie manche meinen, dass zu viel Anpassung und Liberalismus auch innerhalb der Kirche uns eine klare Überzeugung gekostet hat? Ist der Grund für unser Schweigen der so genannte „Traditionsabbruch“, also die Unfähigkeit, unsere Werte an unsere Kinder weiterzugeben? Hat es damit zu tun, dass wir nicht eindeutig antworten können, wenn um Grundüberzeugungen geht und sich eben jeder so sein Weltbild zimmert? Müssen wir nicht wieder dahin zurückkehren, den Leuten klar und deutlich zu sagen, was sie zu glauben haben und was sie tun, oder, mehr noch, lassen sollen?

Eine zunehmende Zahl von Christen meint, dass wir genauso, wie die katholische Kirche und der Islam strikter werden müssen. Ich gebe zu, dass dies auf den ersten Blick logisch klingt. Klarheit schafft Sicherheit. „Gebt den Menschen Befehle und Verbote, starke Slogans und klare Vorschriften und schon läuft der Laden!“, denken insbesondere viele nordamerikanische Christinnen und Christen.

Ich habe dennoch meine Zweifel, ob diese Methode die richtige ist. So sehr ich mir auch wünsche, dass Christen sagen können, warum sie Christ sind, bin ich doch auch gleichzeitig davon überzeugt, dass wir *evangelischen* Christen, anders als die *evangelikalen* Christen, erkennen müssen, dass das Wesen des Glaubens, wie wir ihn seit Martin Luther verstehen, nicht Verbote und Regeln sind. Ich warne davor, dass wir die Errungenschaften der Reformation über Bord werfen und nur weil das Gehorsamschristentum boomt, wir auch anfangen, Regeln aufzustellen, damit wir unser Glaube „Erfolg“ hat. Unser Glaube stützt sich nicht auf Verbote oder menschliche Vorschriften, die bei Nichtbefolgung unweigerlich die Hölle zur Folge haben – auch das halten viele evangelische Christen für evangelisch, was es aber nicht ist. Unser Glaube lebt nicht von Verboten, sondern von Gottes Gnade. Das ist etwas ganz anderes.

Als ein alter, weiser Priester einmal bezüglich der Strafe für die Boshaften gefragt wurde, antwortete er: „So sehr ich auch geneigt bin, zu glauben, dass sie in der Hölle schmoren, bin ich gleichzeitig von Gottes Gnade überzeugt, so dass ich letztlich annehmen muss, dass die Hölle leer ist.“

Damit wir uns verstehen, ich denke dass wir Regeln brauchen und in Folge dessen, Gebote und Gesetze haben müssen, die Menschen schützen und das Zusammenleben regeln. Ich bin kein Anarchist. Ich mag Demokratie und Meinungsfreiheit, sonst hätte man mich schon längst auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Ich stimme trotzdem mit Paulus völlig überein, dass Gesetze und Regeln und Verbote keinen Menschen selig machen, sondern allein der Glaube an einen sich erbarmenden Gott; ein Gott, der einem nicht, wie ein Buchhalter jeden Fehler vorrechnet und bis in alle Ewigkeit nachträgt. Das bedeutet, dass wir keine Angst mehr vor Gott haben müssen, dass unsere Schuld getilgt und wir Frieden mit ihm haben können. Das ist das Evangelium, die frohmachende Botschaft, von der Jesus gesprochen hat.

Ich hoffe sehr, dass Sie alle verstehen, dass dies die unverwechselbare, einzigartige, befreiende Botschaft des evangelischen Glaubens ist, dass Gott sie vorbehaltlos liebt. Ich hoffe sehr, dass, wenn sie nach ihrem Glauben gefragt werden, sagen können: „Ich glaube, dass Gott mich liebt!“ Das ist kein kitschiger Satz, sondern eine Erkenntnis der Reformation, die damit den Glauben in ein völlig neues Licht gestellt hat. Dass Gott Sie liebt, hätten Sie vor 1517 nicht mit Gewissheit sagen können. Da hätten Sie sagen müssen: „Ich hoffe, dass Gott mir am Ende gnädig ist, aber wissen, mit Gewissheit glauben kann ich dies nicht!“

Weil wir wissen, daß der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes...

Obwohl das seit dem zweiten Jahrhundert so klipp und klar im Neuen Testament steht, zweifeln Leute bis heute daran, dass dies wahr ist. Vergibt Gott wirklich alle Sünden? Muss ich nicht „brav“ sein, damit Gott mich liebt? Wie kann das denn sein? Muss ich nicht trotzdem Gott fürchten?

Christus hat uns erlöst, befreit, gerecht gemacht. Alles, was uns von Gott trennte ist an das Kreuz von Golgatha genagelt worden. Wir haben Probleme, diese befreiende Botschaft von Gottes Gnade zu glauben. Vielleicht sind wir auch als Protestanten so schweigsam, wenn es um die Wurzeln unseres Glaubens geht, weil wir immer noch nicht so ganz sicher sind, ob das auch stimmt. Uns verunsichert, dass so viele andere Glaubensrichtungen unerbittlich von Verdammung und so viel von Sünde reden, dass wir selbst ganz konfus sind. Wir erleben, dass Prediger unterschiedlicher Couleur ein gemeinsames Thema haben: Angst! Sie mischen diese Angst in den Glauben und stecken uns durch die Proklamation der Furcht an. Darin liegt die Gefahr, dass innerhalb und außerhalb der Kirche die gute, befreiende Botschaft des Evangeliums in eine Religion der Angst verfälscht wird. Es gibt sie wieder reichlich, die Pharisäer, die uns weismachen wollen, dass wir noch irgendetwas anderes, als den Glauben brauchen, um gerettet zu sein.

Neulich hat jemand gesagt: Das Gegenteil von Liebe, ist nicht Hass - Hass ist nur eine falsche Form der Liebe -, sondern Angst. Die Welt will uns in Angst und Schrecken versetzen. Christus hat dem aber ein Ende gesetzt. Wir sollen keine Angst mehr haben, weder vor dem Tod, noch vor Gott, noch vor solchen, die uns sagen wollen, dass Gott uns nicht liebt.

Christus hat nicht zu Unrecht gesagt: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Das Ziel von Gottes Gnade ist unsere Befreiung. Ich glaube unser Problem ist, dass wir sehr schlecht mit unserer gewonnenen Freiheit umgehen können. Warum sonst wollen wir uns ständig neuen nicht von Gott gegebenen Regeln unterwerfen? Warum sind wir eher bereit, Unfreiheit in Kauf zu nehmen, als selbstbestimmt und frei zu leben?

Johann Albrecht Bengel, (1687 - 1752) hat einmal gesagt: „Mancher, der sich vor dem Gericht Gottes zu sehr gefürchtet hat, wird sich in der Ewigkeit ein klein wenig schämen müssen, daß er dem Herrn nicht noch mehr Gnade zugetraut hat.“

Paulus schreibt: ²¹*Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.*

Gottes Wesen, das hat Christus uns gelehrt und vorexerziert, ist vollkommene Liebe. Diese Liebe schenkt uns Gott vom ersten Moment unseres Lebens an. Wir verdienen sie nicht, aber wir müssen trotzdem dafür nichts tun, weil Gott gnädig ist. Das bedeutet, dass er eben nicht darauf wartet, ob wir uns irgendwann für ihn entscheiden. Er hat sich bereits für uns entschieden und hoffentlich entdecken wir im Verlauf unseres Lebens, diesen großartigen Schatz, den er uns dadurch geschenkt hat. Warum sollten wir dies, wie Paulus sagt, wegwerfen?

Jemand wurde gefragt, ob er ‚wiedergeboren‘ sei. Darauf hat er nicht antworten wollen, dass er es nicht ist; er hatte Sorge, dass er dann für ungläubig gehalten würde. Aber er hat eine gute Antwort gegeben. Er hat gesagt: „Besser, ich bin getauft!“ - Ihnen gilt spätestens seit der Taufe Gottes Gnade. Einfach so. Es ist kein Trick dabei und auch kein Haken an der Sache, egal, was andere ihnen weismachen wollen! Kämen Sie auf den Gedanken, nachdem sie lange in einem Gefängnis waren und endlich frei kommen, wieder freiwillig ins Gefängnis zu gehen? Sie würden solchen, die es tun, vermutlich einen Vogel zeigen, nicht wahr? Wenn Gott uns aus dem Gefängnis unserer Verdammung entlässt dann sollten wir nicht wie wild an die Tür hämmern und wieder hineinwollen, nur weil wir nicht glauben können, dass wir endlich frei sind.

²⁰*Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.*

Ich finde es eine faszinierende Vorstellung, dass Christus in uns leben könnte. Mich erinnert das daran, dass er an dir Tür klopft und hinein will. Warum sollten wir ihm den Eintritt verwehren? Warum sollten wir ihm unseren Zweifel, oder unseren Unglauben in den Weg stellen? Warum sollten wir ihm nicht diese Tür weit aufmachen und ihn mit den Worten begrüßen, dass wir seine Gnade brauchen und uns freuen, dass er sie uns jeden Tag neu gibt? Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen